

Umfrage zur ePA

Versicherte fürchten Datenmissbrauch

Das Vertrauen der Bevölkerung in die elektronische Patientenakte ist offenbar nicht sehr groß: Die Mehrheit lehnt laut einer Umfrage des Deutschen Psychotherapeuten Netzwerks (DPNW) eine zentrale Datenspeicherung ab. Viele Versicherte fürchteten einen Datendiebstahl.



Die elektronische Patientenakte stößt offenbar bei vielen Versicherten auf große Vorbehalte. Das zumindest ist das Ergebnis einer Umfrage des DPNW.

(c) momius/ stock.adobe.com

Die elektronische Patientenakte falle bei den Versicherten durch, heißt es in einer DPNW-Mitteilung. 86 Prozent der Befragten lehnen demnach eine zentrale Datenspeicherung ab. An der Umfrage, die man in Zusammenarbeit mit der Universität Bonn durchgeführt habe, beteiligten sich 642 Versicherte.

83 Prozent der Teilnehmer gaben an, dass sie ihren Ärzten und Psychotherapeuten bei einer elektronischen Speicherung ihrer Daten weniger anvertrauen würden als bisher. Auch den „freien“ Austausch vertraulicher Daten ohne Zustimmung der Patienten zwischen Ärzten und Psychotherapeuten lehnten 75 Prozent der Befragten ab. Besorgt habe sich die Mehrzahl der Befragten bei der Frage gezeigt, ob Betriebsärzte Einblick in die ePA haben sollten. 84 Prozent lehnten dies ab.

85 Prozent der Befragten hielten die bisherige Speicherung der Krankendaten in den Arztpraxen für ausreichend. Vorbehalte gebe es vor allem gegenüber der zentralen Speicherung der Daten: 86 Prozent lehnten diese ab. Neun von zehn Befragten hätten Angst vor Datenmissbrauch.

23.04.2021 11:34, Autor: mm, © änd Ärztenachrichtendienst Verlags-AG

Quelle: <https://www.aend.de/article/211806>